Gießener Anzeiger vom Donnerstag, dem 15.05.2008

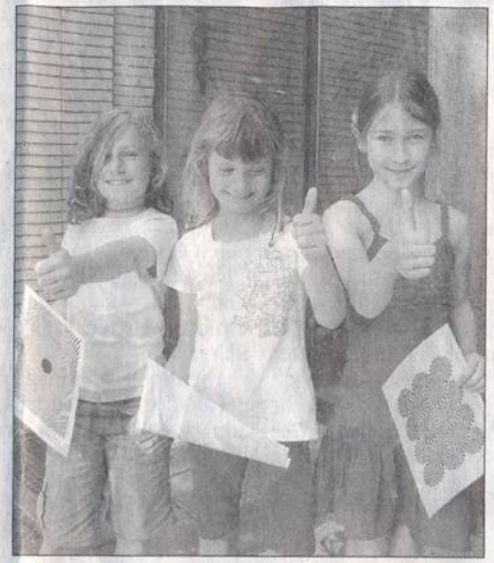
Wie das Auge an der Nase herumgeführt wird

Dr. Kai Hamburger befasst sich bei Justus' Kinderuni mit „Optischen Täuschungen" – „Äußerst ernsthafte Arbeit"

GIESSEN (jli). Es ist schon verwunderlich: Da betrachtet eine ganze Gruppe Mädchen und Jungen ein einziges Bild, und trotzdem gibt es Diskussionen, ob darauf ein Indianer oder ein Eskimo gezeigt wird. Bei einem anderen Bild wird ausführlich darüber gestritten, ob zwei Linien die gleiche Länge haben oder nicht. Dabei kann es sich eigentlich nur um „optische Täuschungen" handeln. Und genau die waren das Thema der Vorlesung von Dr. Kai Hamburger bei „Justus' Kinderuni". Der Psychologe entführte rund 250 junge Forscher in die Welt der visuellen Illusionen.

„Wie wir mit den Augen wahrnehmen": das war die Schlüsselfrage, die Hamburger den Nachwuchsstudierenden in seinem Vortrag „Was sehe ich, was nicht so ist?" stellte. Anhand einer ganzen Reihe von spannenden und teilweise verwirrenden Bildern und Graphiken stellte er zunächst die Sinneswahrnehmungen seines jungen Publikums auf die Probe. Bunte Kreise, weiße Linien und schwarze Punkte ergaben erst bei näherem Hinsehen (und manchmal nur mit ein bisschen Hilfe des Dozenten) Sinn und veranschaulichten, dass bei optischen Täuschungen nicht immer das Auge an der Nase herum geführt wird, „sondern vor allem das Gehirn häufig Fehler macht." Bewegungsillusionen, Helligkeitstäuschungen und geometrisch-optische Täuschungen waren nur einige des breiten Spektrums an verdrehten Sinneswahrnehmungen, die die angehenden Wissenschaftler in Staunen versetzte und zu Fragen anregte.

Im zweiten Teil der Vorlesung widmete sich Hamburger zudem der Frage, wozu der Mensch überhaupt diese Bilder und Objekte braucht, um optische Täuschungen zu untersuchen. Verständlich veranschaulichte er, dass die Täuschungen, die für jedermann einen hohen Unterhaltungswert haben und spannend anzuschauen sind, für die Wissenschaft in erster Linie die Grenzen des menschlichen Gehirns und Sehsystems aufzeigen können. „Die Erforschung von optischen Täuschungen ist eine spannende, aber auch äußerst ernsthafte Arbeit", so Hamburger.



Begeisterte Forscherinnen: Nathalie, Svenja und Lara stehen auf Justus' Kinderuni. Bilder: Li

Seit nunmehr acht Semestern ist es das erklärte Ziel der Veranstalter, die „Vielfalt der Universität auf kindgerechtem Niveau" zu vermitteln. Der Stoff, der sich „nicht am schulischen Kanon festlegt", soll den Nachwuchsstudenten die „Schwellenangst vor den Wissenschaften und der Universität nehmen."

Mittlerweile kommen viele Kinder regelmäßig. Timus und Carla (beide 8) gehen gemeinsam in die 2. Klasse und sind keineswegs zum ersten Mal Hörer bei Justus' Kinderuni. „Besonders gut gefallen haben mir all die bunten Beispiele, die Bilder und Filme, die Herr Hamburger uns gezeigt hat", so Timur begeistert. Und Carla resümiert: „Ich fand es toll, dass all meine Fragen nach der Vorlesung noch so nett beantwortet wurden."

„So spannende Sachen kann ich in der Schule garnicht lernen", beschwert sich Daniela (9) im Gespräch mit dem Anzeiger und versichert, dass sie in den letzten drei Semestern keine einzige Vorlesung verpasst habe. Zum Beweis hält sie Stolz ihre Stempelkarte von diesem Semester hoch, auf der sie sich jedes Mal bescheinigen lässt, dass sie wieder etwas gelernt hat. Auch die drei Freundinnen Nathalie, Svenja und Lara (alle 8) hoffen auf das begehrte Zertifikat, das sie am Ende des Semestern bekommen werden, wenn sie alle Vorlesungen besucht haben.

Am 27. Mai findet der nächste von insgesamt vier Vorträgen statt, dann wieder in der Aula des Unihauptgebäudes. Prof. Martin Bergmann wird sich und den Studenten die spannende Frage stellen: „Wer war der Neandertaler?". Die Teilnahme ist wie immer kostenlos und erfordert keine Anmeldung.